

Vom Haben zum Sein 2020¹

Abstract:

Derzeit sind wir mit der Bewältigung der gesundheitlichen Folgen der Corona-Krise beschäftigt. Dafür ist es nötig, viele wirtschaftliche Systeme herunter zu fahren. Das könnte zur Folge haben, dass unser sehr fragiles, auf ständiges Wachstum basierendes, kapitalistisches Wirtschaftssystem kollabieren wird. Der globale Verschuldungsgrad war vor Corona schon sehr hoch (über 300% des BIP). Es droht nun eine Überschuldung der gesamten Weltwirtschaft. Was wir bisher nur von „Entwicklungsländern“ kannten (Schuldenkrise der 1980er Jahre, Argentinien 2002, aber auch Griechenland 2015), könnte bald im Zentrum der Weltwirtschaft passieren.

Wir stehen vielleicht kurz vor einer völligen Transformation unserer bisherigen Gesellschaft. Wir werden unsere am HABEN orientierten, kapitalistische Wirtschaftsform in eine an regionalen Kreisläufen orientierte Wirtschaftsform, die im Einklang mit der Natur steht, umbauen (müssen).

I. DER BEVORSTEHENDE ZUSAMMENBRUCH DER „ALTEN WELT“

Ausgangslage vor Corona: Hoher Verschuldungsgrad und expansive Geldpolitik

Schon vor Corona waren Staaten und Private hoch verschuldet. Die Staatsverschuldung liegt fast in allen kapitalistischen Ländern – auch in Folge der Weltwirtschaftskrise von 2007/08 - weit über dem Zielwert von 60% des BIP: Österreich liegt bei etwas über 70%. Der Durchschnitt der Euro-Zone liegt bei etwas über 85%. Staaten wie Frankreich, USA, Italien und Griechenland liegen über 100% des BIP:

Doch nicht nur die Staaten weisen hohe Verschuldungsgrade auch: Auch Private, Unternehmen und Banken haben ihre Schuldenlast in den letzten 20 Jahren deutlich erhöht. Mit Stand von 2017 lag der gesamte Verschuldungsgrad bei 318 Prozent. Es gibt Zahlen über die Höhe der globalen Vermögen und Schulden. Selbst wenn sie aus seriösen Quellen kommen (Credite Suisse oder Boston Consulting Group), weiß ich natürlich, dass bei so riesigen Größen immer eine Schätzung mit dabei ist. Dennoch: Dem „Global Wealth Report“ der Credite Suisse zufolge betrug das globale Nettovermögen im Jahr 2018 130 Billionen Dollar. Die globalen Schulden (private und staatliche) sind in den letzten Jahren stetig gestiegen und belaufen sich auf 250 Billionen Dollar. Demnach wäre das Bruttovermögen 380 Billionen Dollar.

Seit der Finanzkrise 2007/08 betreiben die Nationalbanken aller kapitalistischen Staaten expansive Geldpolitik („quantitative easing“). Die große Ausweitung der Geldmenge müsste eigentlich zu großer Inflation führen. Die Inflation fand tatsächlich auch statt, allerdings nicht auf den Gütermärkten, sondern auf den Finanzmärkten. Sie hat zu einer Vermögenspreis-inflation geführt: mit gewaltigen Steigerungsraten auf den Aktien- und Immobilienmärkten.

Hintergrund für hohe Verschuldung und expansiver Geldpolitik

Die rasante Ausweitung der Verschuldung und die expansive Geldpolitik waren meines Erachtens die zentralen Teile der Strategie, die den Zusammenbruch des kapitalistischen Systems um jeden Preis zu verhindern versuchte. Denn der Kapitalismus ist essenziell darauf angewiesen, dass sich Kapital Jahr für Jahr um einen gewissen Prozentsatz vermehrt. Thomas Piketty konnte nachweisen, dass die Kapitalrendite der letzten 300 Jahre ziemlich stabil bei 5 Prozent (real) gelegen ist. Wenn dieser Wert

¹ Das globale Wirtschaftssystem ist viel zu komplex, als dass es ein Einzelner durchblicken könnte. Das kann ich natürlich auch nicht. Dennoch glaube ich, dass ich in vielen Jahren systemkritischer Beobachtung etwas verstanden habe, dass in den nächsten Wochen von Bedeutung sein kann. – Und natürlich kann man das Verhalten von Menschen niemals prognostizieren, aber man kann systemische Zusammenhänge schon verstehen, deuten und daraus Schlüsse für das Verhalten ziehen.

nicht erreicht werden würde, würde Geld/Kapital wohl zurückgehalten. Die Folgen wären Deflation und damit ein Zusammenbruch des Geldsystems.

Das Platzen der globalen Finanzblase

Nun scheint die Party vorbei zu sein: Ich glaube, wir erleben derzeit - etwas abseits vom medialen Fokus, der auf den gesundheitlichen Folgen der Corona-Krise liegt - das Platzen der globalen Finanzblase.

Auf Seiten der privaten Akteur*innen ist im Februar 2020 die Flucht aus den Aktienmärkten eingetreten. Der Dow Jones-Index notierte am 20. Februar 2020 noch bei über 29.000 Punkten. Am 23. März lag er unter 19.000 Punkten. Seither intervenieren Staaten und Nationalbanken in noch nie da gewesenen Ausmaß. (Rettungspakete im Ausmaß von 10% des BIP (Staaten) sowie gewaltige Aufstockung der Anleihenkäufe im Ausmaß von 6-7% des BIP (Nationalbanken)) Doch selbst das kann den Verfall auf den Aktienmärkten nur (kurzzeitig) aufgehalten. Ich denke: Die Talfahrt wird weiter fortgehen. *(Im Jahr 2008 hat der Einbruch des Dow Jones so richtig Ende August (bei über 11.000 Punkten) begonnen und sein Tief Ende Februar 2009 (bei knapp über 7.000 Punkten) erreicht. Einbrüche auf den Finanzmärkten dauern also ihre Zeit. Es ist davon auszugehen, dass wir jetzt (Anfang April 2020) die Talsohle auf den Aktienmärkten noch nicht erreicht haben.)*

Das, was also droht, ist die Überschuldung des gesamten kapitalistischen Weltsystems. Die Schulden werden die Vermögen übersteigen. Bisher kannten wir solche Entwicklungen nur von Deutschland 1923, den „Entwicklungsländern“ oder von Griechenland 2015. Nun trifft es das kapitalistische Zentrum; mit dem Unterschied, dass es nun kein Außen (keine Weltbank und keinen IWF und auch sonst niemanden mehr) mehr gibt, der den Karren herausziehen und wieder in die alten kapitalistischen Bahnen führen könnte.

(Natürlich kann es auch sein, dass das kapitalistische System noch einmal die Kurve kratzt. So riesige Dynamiken kann niemand mit Sicherheit prognostizieren. Wenn 318% Verschuldung möglich sind, warum nicht dann auch 360%? – Wenn aber das System diese Kurve noch hinkriegt, ist es aber spätestens dann hoch an der Zeit, die grundlegende Dynamik, die in diesem System steckt, zu verändern. Denn wenn wir dann nichts ändern, haben wir den Kollaps in ein paar Jahren.)

Bevorstehende Kettenreaktion

Gesetzt den Fall, die globale Finanzblase platzt wirklich im Jahr 2020: Weil es dann niemanden mehr gibt, der entschulden könnte, erwarte ich, dass das kapitalistische System in eine noch nie da gewesene Krise kommen wird. Die großen Finanzfonds werden - im Sinne der Vermögenden – noch versuchen ihre Habe zu retten, also irgendwo das Geld zu bei Vermögenswerten zu parken, die noch relativ stabil sind. (oder noch besser: jetzt noch Gewinne versprechen.) So wie ich das einschätze, werden im Wesentlichen nur noch die Gütermärkte als Anlageform übrig bleiben. Das müsste in kurzer Zeit zu riesigen Inflationstendenzen führen. Wenn das passiert, werden alle, die noch Geld besitzen, dieses auch in andere Vermögensformen bringen wollen. Das würde die Inflation weiter anheizen. Wir würden ein globales Versorgungsproblem bekommen, weil die Preise von Grundnahrungsmitteln explodieren würden.

Geld – Handel – Staaten

Wenn es zu solch dramatischen inflationären Tendenzen kommt, dann wird Geld in kurzer Zeit als Kommunikationsmittel unbrauchbar sein. („Was soll ich mit Geld machen, wenn ich mir immer weniger kaufen kann?“) - Damit die Inflation nicht so dramatische Ausmaße annimmt, werden freilich die Staaten nicht tatenlos zusehen, sondern intervenieren: Geld wird auf den Bankomaten nur noch begrenzt zu bekommen sein. (wie in Argentinien 2002 oder Griechenland 2015). Zugriffe auf das eigene Konto werden beschränkt. Kapitalverkehrskontrollen werden eingeführt.

Weil wir es bei der globalen Blase und bei Corona nicht mit einem nationalstaatlichen Problem zu tun haben, sondern die ganze, kapitalistische Welt davon betroffen ist, ist davon auszugehen, dass der globale Handel sukzessive zum Erliegen kommt, wenn das Geldsystem einknickt. (Warum soll ich liefern, wenn Geld nichts mehr wert ist?)

In ihrer Not werden die Staaten und Notenbanken wie verzweifelt agieren und immer größere Pakete schnüren, doch es wird nichts mehr helfen: Die Staaten werden sich hoffnungslos überschulden und ihre Funktionsfähigkeit mehr und mehr verlieren. (Denn wenn sie ihr Personal nicht mehr entlohnen und die Sachkosten nicht mehr bezahlen können, werden wesentliche staatliche Funktionen wie Bildung, Gesundheit oder Infrastruktur nur noch sehr eingeschränkt zur Verfügung gestellt werden.)²

Der Zusammenbruch meiner und deiner bisherigen gewohnten Welt

Wenn ich mit meiner Prognose allerdings richtig liege, dann wirst du in den kommenden Wochen mit Meldungen konfrontiert werden, die große Ängste auslösen werden. Um es ganz konkret zu machen:

- Du wirst (wie ich) mehr und mehr realisieren, dass es deinen Arbeitsplatz nicht mehr (so) geben wird. (weil es sich dein Dienstgeber (auch der Staat) nicht mehr leisten wird können bzw. wenn du selbstständig bist: weil sich deine Kund*innen dein Angebot nicht mehr leisten werden können. – Und wenn du Pensionist*in bist: Deine Rente/Pension wird's nicht mehr geben, weil der Staat und seine Institutionen bankrott sein werden. – Oder wenn du Schüler* oder Studierende bist, weil es Schule/Universität – wenn überhaupt – in völlig anderer Form geben wird.)
- Du wirst (wie ich) mehr und mehr realisieren, dass die Wohnform, die du gewählt hast, nicht mehr so sein wird können (Wenn der Handel zusammenbricht und es zu Öl- bzw. Gasengpässen kommt, wirst du realisieren, dass du nicht mehr mit dem Auto zur Arbeit (welche Arbeit?) fahren wirst können und die Energieversorgung deiner Wohnung vielleicht auf Voraussetzungen angewiesen ist, die es nicht mehr (in diesem Ausmaß) geben wird (z.B. Erdgas) – Wenn du Bäuer*in bist, wirst du realisieren, dass du viel mehr Menschen zum Mitarbeiten brauchst, weil deine Maschinen nicht mehr wie gewohnt zur Verfügung stehen, usw.)
- Du wirst (so wie ich) mehr und mehr realisieren, dass es in Zukunft viele Produkte und Dienstleistungen nicht mehr geben wird. Vor allem alle, die mit der Verfügbarkeit von fossilen Energien zu tun haben: Auto zum Beispiel oder Urlaubsreisen in ferne Länder. – kein/wenig Kaffee, keine/wenig Bananen, keine/wenig Billig-Kleidung, usw.

Eines ist mir noch wichtig, zu sagen: Es gibt freilich einen Teil in mir, der sich freut, dass dieses kapitalistische System endlich untergeht. Es war ja wirklich verrückt, welche Blüten das getrieben haben. 28 Menschen haben ein Vermögen so wie die halbe Menschheit. Die Natur haben wir auf schändliche Art und Weise behandelt. Und, was mir auch noch wichtig ist: Viele von uns haben sich auch in dieser Welt nicht so richtig wohlfühlt: die Zwänge in der Arbeit, in der Gesellschaft, usw. Das finde ich gut, wenn das aufhört. - Was mir freilich überhaupt keine Freude macht, ist das, dass ich vermutlich auch bei dir große Ängste und Sorgen auslösen werde. Es macht mir keinen Spaß, wenn dieser Text, so wie ich vermute, bei dir Betroffenheit, Wut oder Panik auslöst. Trotzdem glaube ich auch – wie ich schon gesagt habe - es ist vermutlich auch für dich besser, dich jetzt damit zu konfrontiert und dich in einer gewissen Weise schon darauf einzustellen, dass das kommen wird; als dann in der realen Welt Tag für Tag mit neuen Horrormeldungen konfrontiert zu werden, für die es keinen Ausweg gibt.

II. DER AUFBAU EINER „NEUEN WELT“

Von dem globalen Kapitalismus zur regionalen Kreislaufwirtschaft in einem Sommer

Wenn ich also richtig liege, dann werden du und ich in den kommenden Tagen und Wochen die Erfahrung machen, dass unsere alte, gewohnte Welt zusammenbricht. Ich glaube also, es wird die international-arbeitsteilige, kapitalistische Überflussgesellschaft in Kürze nicht mehr geben! Und das alles in ziemlich kurzer Zeit! - Nun, vielleicht mag sich in dir jetzt Widerspruch regen. Und du meinst,

² Etwas genauer versuche ich die hier skizzierten Dynamiken im Text „Die größte ökonomische Krise zu unseren Lebzeiten“ (6 Seiten) zu beschreiben. – siehe www.markuspuehringer.at

es wird so dramatisch schon nicht kommen. Es hat ja auch in der Vergangenheit immer wieder Krisen gegeben und die kapitalistische Wirtschaft hat sich danach doch auch immer wieder erholt. Irgendwie wird das schon wieder werden. – Um es kurz zu machen: Ich glaube, dass es dieses Mal anders sein wird, denn Geld hat in unserer Gesellschaft als Kommunikationsmittel eine Totalität erreicht, die es noch niemals in der menschlichen Geschichte hatte. Daher wird der Zusammenbruch des Geldsystems dieses Mal ganz andere Dimensionen haben. Er wird eine völlig neue Epoche der menschlichen Entwicklung einleiten.

(Wie gesagt: Ich mag nicht ausschließen, dass die Corona-Krise nochmals mit den alten Instrumenten bewältigt werden kann. Prognosen in so komplexen Systemen sind immer mit Vorsicht zu genießen. - Wenn dem so ist und der Kapitalismus noch einmal die Kurve kratzt, dann haben wir vielleicht nochmals ein paar Jahre Krisenaufschub gewonnen. Diese sollten wir jedoch nutzen, um in die skizzierte Richtung zu denken!)

Wenn das so kommt (oder auch wenn es nur in Ansätzen so kommt), so ist die Frage, was bleibt? Gibt's nur noch die Apokalypse? Muss jetzt die Welt (oder die Menschheit) untergehen? – Die gute Nachricht ist: Nein! Die einzige Alternative, die mir zum auf Wachstum basierenden Kapitalismus einfällt, ist eine klein strukturierte, mit der Natur in Einklang stehende Kreislaufwirtschaft.

Daher gilt es in der bevorstehenden Transformation folgende Elemente wiederzuentdecken:

- Unsere (globale, arbeitsteilige) Wirtschaftsform ist binnen von ein paar Monaten auf eine echte, regionale Kreislaufwirtschaft, die im Einklang mit der Natur steht, umzustellen. (Wiederentdeckung der FÜLLE DER NATUR)
- Unser gemeinsam geteiltes Weltbild ist ändern! Wir müssen uns lösen von der kollektiv geteilten HABEN-Mentalität. (Wiederentdeckung der VERBUNDENHEIT)
- Wir sollten uns von vielen Dingen verabschieden, die uns selbstverständlich waren. Damit meine ich vor allem unsere Real- und Finanzvermögen sowie die Arbeits- und unsere Wohnformen. Gleichzeitig werden/können wir entdecken, welche ungeahnten Potenziale in uns stecken. (Wiederentdeckung der POTENZIALENTFALTUNG)

Für die bevorstehende Transformationsphase haben wir einige Vorteile:

- Wir müssen uns um die Herstellung von einigen Produkten und Dienstleistungen, die andere Generationen auch herstellen mussten, in der Transformationsphase nicht kümmern: Wir (die alte Überflussgesellschaft – ich rede natürlich vom reichen Westen) haben – was das Überleben angeht - Wohnraum in Hülle und Fülle. Wir haben Kleidung in Hülle und Fülle. Wir haben sehr viele Produktionsanlagen und Werkzeuge. Wir haben auch noch jede Menge Nahrungsmittelvorräte. Und Mutter Erde wird auch dieses Jahr wieder reiche Frucht hervorbringen! (FÜLLE DER NATUR)
- Wenn Geld als Kommunikationsmittel ausfällt, müssen wir auf etwas anderes zurückgreifen: nämlich auf direkte zwischenmenschliche Kommunikation. (Mir fällt nichts anderes ein.) Es wird nötig sein, dass wir in überschaubaren Gruppen diese Herausforderung annehmen. Wir werden so etwas wie vielfältige, kreative „Entwicklungslabors für anarchistisch-solidarische Kultur“ schaffen. (Anarchistisch, weil mit dem Staat nicht mehr zu rechnen sein wird.) (Neue Formen der VERBUNDENHEIT sind zu entwickeln.)
- Wenn der Handel weitgehend ausfällt, werden viele Werkzeuge und Produktionsanlagen nur mehr sehr bedingt einsetzbar sein. (V.a. der Wegfall der fossilen Energien wird große Lücken reißen.) Freilich sollten wir alle Möglichkeiten nutzen, die vorhandenen Werkzeuge und Produktionsanlagen noch sinnvoll zu verwenden. Es wird eine der Aufgaben dieser kreativen, lustvollen Entwicklungslabors zu sein, mit den vorhandenen Ressourcen noch möglichst viel Sinnvolles zu schaffen. (Neue Formen der POTENZIALENTFALTUNG sind zu entwickeln.)

Das Ziel: vom Haben zum Sein!

Um also von der „alten, kapitalistischen“ Welt in eine „neue, auf regionaler Kreislaufwirtschaft beruhenden Welt“ kommen können, ist vor allem eins notwendig: Wir alle werden unsere bisherigen

(Denk-)Gewohnheiten über Bord werfen. Damit meine ich vor allem unser Besitzdenken. (Erich Fromm hat es die „Existenzweise des Habens“ genannt.) Wenn das so kommt, wie ich es vermute, wird unser materieller Besitz in sehr kurzer Zeit faktisch wertlos. „Haben“ trägt nicht mehr. Es bleibt nur noch das „Sein“.

„Vom Haben zum Sein“: Das steht nun ganz oben auf der globalen Agenda! Im Frühjahr 2020!!!! Das meine ich mit vollem Ernst. Ich bin fest davon überzeugt, dass das zu schaffen ist, weil

- Wir Menschen sind wunderbare empathische und solidarische Wesen. (Das war nur in den Zeiten der Dominanz des „kranken Geldes“ so verschüttet. „Krank“ bezeichne ich Geld, wenn es ständig wächst, wie es das im Kapitalismus zwangsläufig tun musste.) – Wir werden das Wunder der VERBUNDENHEIT neu spüren.
- Wir Menschen verfügen über riesiges Know How an geistigen, intellektuellen und emotionalen Fähigkeiten. Wir werden die eben in eine andere Richtung lenken müssen; nicht mehr in Richtung Profitmaximierung, sondern in Richtung optimaler Entfaltung unserer Potenziale. - Wir werden das Wunder der POTENZIALENTFALTUNG neu spüren.
- Und wir können darauf vertrauen, dass Mutter Erde für uns sorgen wird, wenn wir in Einklang mit ihr leben. – Wir werden das Wunder der FÜLLE DER NATUR neu spüren.

Was wir hinter uns lassen müssen - Sich Verabschieden/Loslösen von der alten Welt

Wir werden uns von vielem verabschieden müssen. Es wartet eine kollektive Held*innen-Reise auf uns.³ Wir alle können nun schon die aktuelle Quarantäne-Phase der kommenden Wochen nutzen:

- Diese Quarantäne-Phase kannst du nutzen, um einen guten Umgang mit deinen Ängsten zu finden. Da wird viel Verzweiflung, Wut, Hoffnungslosigkeit und Trauer hoch kommen. Das halte ich für völlig normal und verständlich. Und: Es geht uns allen so!
- Wir alle können das auch schon nutzen, um uns im gegenseitigen Beistand zu üben. Wir alle haben viel zu verdauen. Wir alle sind mit Ängsten und Sorgen konfrontiert. Da kann es sehr gut tun, wenn wir einander wirklich zuhören und für einander da sind. (Die Kommunikationskanäle dafür gibt's ja.)
- Ich weiß, es ist ein schwacher Trost, aber vielleicht hilft es auch: Es ist wirklich jeder in unserer westlichen kapitalistischen Welt davon betroffen. Es kann dem keiner entkommen. Es kann kein Reicher, es kann kein Mächtiger entkommen. (Die haben u.U. vielleicht sogar eine größere „Fallhöhe“.) Wir alle haben große Sorgen und Nöte!

Der Prozess, der dir bevorsteht, ist wohl ähnlich, wie wenn man um einen lieb gewonnenen Menschen trauert: In den nächsten Tagen werden wir viel um unserer früheres, altes Leben trauern, dass wir ja doch auch alle irgendwie auch gemocht haben; auch wenn es nicht immer nur schön war. Wie bei einem Trauerprozess gilt jedoch: Es ist wichtig zu trauern, aber ist auch wichtig Zeiten zu haben, wo man mit Dingen beschäftigt, die nichts mit der Trauer zu tun haben.

III. Start des Umbaus „Vom Haben zum Sein 2020“

Gleichzeitig kann in der aktuellen Quarantäne-Phase mit dem Transformationsprozess begonnen werden: von einer kapitalistischen Überflussesgesellschaft zu einer echten regionalen Kreislaufwirtschaft, die im Einklang mit der Natur steht.

Element 1 – Wiederentdeckung der VERBUNDENHEIT

Ich bin fest davon überzeugt, dass wir Menschen von unserer Natur sehr kooperative und empathische Wesen sind. Diese Eigenschaften konnten in der Logik des kapitalistischen Konkurrenzsystems nicht zur Geltung kommen, weil Besitz-Denken und Besitz-Verhalten in Zeiten

³ Vgl. dazu meinen Artikel „Die Held*innen-Reise der Menschheit“ – www.markuspuehringer.at

des kranken Geldes logisch und nötig waren. In Zeiten des kranken Geldes wurde dieses Besitzdenken ja ständig belohnt. Geld hat uns in der Illusion der Trennung gehalten. Man braucht in der kapitalistischen Welt nur Geld und dann ist für dich gesorgt.

Doch wenn das kranke Geld implodiert, kann und wird sich zeigen, dass das Getrennt-Sein eine große Illusion war. Kein Leben kann entstehen, ohne dass es sich verbindet und einander verschenkt: Kein Mensch, kein Tier, keine Pflanze. Wir könnten nicht sein, wenn wir uns nicht durch Atem, Nahrung, Ausscheidung in vielfältiger Weise mit der Natur verbinden.

Und wir Menschen wären niemals fähig gewesen, von den Tropen bis an die Polargrenze zu siedeln, wenn wir uns nicht verbunden und dabei unsere individuellen Fähigkeiten eingebracht hätten. Ich bin sicher: Die wunderbare, solidarische Natur von uns Menschen erst so richtig entfalten, wenn das kranke Geld verschwindet. Wir werden dann spüren, wie gut es tut, wenn wir uns miteinander verbinden.

Oft höre ich dann den Einwand, dass das ja schön und gut wäre. Doch wenn alles knapp werden sollen, wird sich viel mehr die egoistische Seite des Menschen zeigen; also Trennung statt Verbundenheit. Sie werden horten und nur noch versuchen, selbst zu überleben. Das mag sein, jedoch glaube ich es nicht. Denn, was passiert, wenn du in einer Krise, wo Geld und Handel zusammenbrechen, zu im alten HABEN-Modus (Prinzip der Trennung) bleibst?

- Du kannst freilich in einer Versorgungskrise versuchen, alleine oder in kleinen Gruppen Vorräte zu horten und Lager anzulegen (Prinzip der Trennung). Doch egal wie groß die Lager sind: Irgendwann einmal werden sie leer sein. Selbst wenn du ein sehr großes Lager hast: Irgendwann einmal wird es leer sein. Wenn du es bis dahin nicht geschafft hast, in eine funktionierende Kreislaufwirtschaft eingeschwenkt zu haben (also ins Prinzip der Verbundenheit), wirst du halt etwas später als die anderen, von denen du dich abgeschottet (getrennt) hast, nichts mehr haben. – Lohnt sich das?
- Zweitens: Wie beschützt du dein Lager? Du kannst es selbst beschützen, auch mit Waffengewalt. Du wirst aber – wenn das Geldsystem implodiert ist - niemanden mehr bezahlen können, die/der dein Lager schützt, weil niemand mehr an die Papierscheine, die einmal Geld waren, vertraut. So unglaublich das vielleicht heute klingt: Das Kommunikationsmittel Geld wird – jedenfalls kurzfristig – völlig wertlos sein. Jetzt könntest du freilich deine* Wächter* anstatt dessen mit den Lagervorräten entlohnen. Damit wird freilich dein Lager früher leer. Und du hast auch das Problem, dass du darauf vertrauen musst, dass das dein* Wächter* dein Lager nicht leerräumt. (Warum soll sie/er sich mit dir verbinden, wenn du gerade Trennung par excellence lebst?) Jetzt kannst du freilich noch auf eine Ordnungsinstanz (wie den Staat) hoffen, die die/den Wächter* bestraft oder für Ruhe und Ordnung sorgt. Doch auch da muss ich dich enttäuschen: Ich bin fest davon überzeugt, dass die noch vorhandenen (staatlichen) Ordnungsinstanzen in einer fundamentalen Krise darauf schauen werden, dass alle überleben. Denn mit dem Geldsystem implodiert auch unser Herrschaftssystem. - Da habe ich vollstes Vertrauen: Wenn die noch vorhandenen Ordnungsinstitutionen das in einer solchen Krise nicht das Gemeinwohl (Prinzip der Verbundenheit) im Fokus haben, sind sie ihr Amt sofort los.
- Und drittens: Das Bild des Lager-Haltens (Prinzip der Trennung) geht noch immer von Voraussetzungen aus, die dann nicht mehr so da sein werden: Wer versucht durch Horten durch eine fundamentale Versorgungskrise zu kommen, geht noch immer davon aus, dass rundherum alles so bleibt wie wir es gewohnt waren: Wasserversorgung, Entsorgung, medizinische Versorgung, etc. Doch all diese Dienste werden die Lagerbesitzer*innen nicht mehr einfach kaufen können, womit denn? Wo/Wie findet er eine* Ärzt*in, wenn es das gewohnte Gesundheitssystem nicht mehr gibt? Wo/Wie findet er jemand, der ihm sein Dach repariert, wenn es diese Dienste in der gewohnten Form nicht mehr gibt? Jetzt kann er sich freilich auf die Suche nach jemanden machen, der ihm diese Dienste anbietet. Das wird jedoch zunehmend schwierig sein, weil sie/er ja eigentlich allen misstrauen (muss). (Misstrauen gehört zum Prinzip der Trennung essenziell dazu.)– Und ich glaube: Wenn es anderen Menschen in der Zwischenzeit

gelingen ist, ihr Leben in Kreisläufen zu organisieren und sie die ungeahnte Freude der menschlichen Kooperation (Prinzip der Verbundenheit oder auch „Sein statt Haben“) schon genießen, wird man mit so einem Unglück wohl nicht mehr tauschen wollen. Oder ihn dann auch überzeugen, dass er seine Haben-Mentalität aufgibt, sich der Gruppe anschließt. (Damit würde die Verbundenheit die Trennung auflösen.) Das würde freilich auch bedeuten, dass er dann seine Bestände mit der Gruppe teilen wird.

Element 2: Wiederentdeckung der FÜLLE DER NATUR

Ich halte die Transformation der Lebensmittelproduktion von der jetzigen, international arbeitsteiligen, kapitalistischen Wirtschaftsform in eine regionale Kreislaufwirtschaft für einen zentralen Faktor der bevorstehenden Transformation.

Egal ob man an die große Transformation glaubt oder nicht: Man könnte jetzt im Frühling schon einmal beginnen. Man könnte auf möglichst vielen Flächen Gemüse, Getreide und sonstiges anbauen. So könnten viele Menschen erste praktische Erfahrungen mit Kreislauf orientierter Landwirtschaft machen. Ganz nebenbei könnten wir so dafür sorgen, dass bis zum Herbst eine Ergänzung zu den vielen Vorräten schaffen, die wir aus unserer alten Überfluggesellschaft mitnehmen. Es könnte aber auch einfach eine schöne Erfahrung sein, wenn wir im Herbst erkennen können, wie reichhaltig Mutter Erde wieder für uns alle gesorgt hat.

Eines ist mir dabei ganz wichtig: Du und ich (und wir alle) tun das nicht in der Haltung, dass wir nur für uns (bzw. uns und unsere Familien) sorgen. (Das wäre die alte HABEN-Mentalität bzw. das Prinzip der Trennung.) Sondern in der Haltung: Du und ich (und wir alle) sorgen dafür, dass wir alle – trotz der ökonomischen Verwerfungen, die erwartbar sind - im kommenden Herbst/Winter ein gutes Leben haben werden. (Das ist SEIN-Mentalität bzw. das Prinzip der Verbundenheit.)

Ich finde es gibt viele Gründe, sich daran zu beteiligen. Wie gesagt: Man muss gar nicht daran glauben, dass das schon der erste Schritt der Transformation von Kapitalismus zu regionaler Kreislaufwirtschaft ist.

Ich finde es gibt viele Gründe, sich daran zu beteiligen, auch wenn man nicht gleich daran glauben muss, dass das schon der erste Schritt der Transformation von Kapitalismus zu regionaler Kreislaufwirtschaft ist. Zum Beispiel gibt:

- Du (und viele andere) hast ja sowieso Zeit. (eine Folge der Quarantäne-Maßnahmen)
- Sich Bewegen und etwas im Freien tun, ist auch in Zeiten der Quarantäne möglich. (Abstandgebot einhalten!!!) Zudem stärkt es dein Immunsystem. Wenn du also alleine (oder mit deinen Haushaltsgenoss*innen) nach draußen gehst und gartelst, hat es sogar – durch den Beitrag zur Stärkung des Immunsystems - einen positiven Effekt auf die Bewältigung der Corona-Pandemie.
- Wenn besorgniserregende Meldungen auf dich hereinbrechen (Tod von Bekannten, ökonomische Sorgen und Ängste), kann es gut sein, nach draußen zu gehen (Abstandsgebot!!!) oder etwas zu tun. Das stärkt auch die emotionale Gesundheit.
- Wenn vielleicht manches zusammenbricht (Arbeitsplatz, Schuldenexplosion, etc.), kann es gut sein, zu erkennen, dass die Natur reiche Frucht bringt. Du kannst dich an der Fülle der Natur erfreuen.
- Wenn sich viele Menschen sehr vielfältig an einem großen Ziel beteiligen, stärkt das die Verbundenheit.
- Und wenn es im Herbst ökonomisch wirklich enger geworden ist, werden wir uns vielleicht auch freuen, dass wir im Frühling dazu beigetragen haben, dass genug für alle da ist. (Und wenn alles nicht so schlimm geworden ist, kann man mit den Früchten sicher etwas Sinnvolles machen: z.B. eine große Erntedank-Party!)
- Und wir werden viele Erfahrungen sammeln können, von denen wir im nächsten Jahr lernen und profitieren können.

- Noch ein wichtiger Effekt: Dieser Reichtum, der da aus der Erde wächst, ist breit gestreut. Es ist ganz anders wie beim kapitalistischen Reichtum, der sich heute in den Händen einiger Weniger konzentriert.

Es gäbe viele Formen, sich daran zu beteiligen

- Ganz praktisch zu garteln beginnen: Selbst umgraben, Pflanzen, Bewässern, etc. (bei dir daheim; bei Menschen/Institutionen, die ihre Flächen zur Verfügung stellen; auf öffentlichen Flächen)
- Samen, Pflanzen und landwirtschaftliches Know How zur Verfügung stellen.
- Eigene Flächen zur Verfügung stellen – Super, wäre es, wenn du (durchaus auch als Sinnbild) neue Wege gehst: den eigenen, lang gepflegten Rasen umackern (wenn das für die Produktion von Nahrungsmittel, Blumen, o.ä. Sinn macht), ein Hochbeet anschaffen, usw. (und auch andere Menschen in deinem Garten arbeiten lässt)
- Super wäre es auch, wenn Kommunen dafür Flächen zur Verfügung stellen, die aus landwirtschaftlicher Sicht auch sinnvoll wären: Also dort, wo es Sinn macht, auch Freiflächen, Parks, (verkommene) Innenhöfe, etc. (Wieder neue Wege gehen!)
- Die Politik darf das ganze Treiben in sinnvolle Bahnen lenken. (damit nicht alle Kartoffeln anbauen)
- Super wäre es auch, wenn Kooperationen zwischen Stadt und Land entstehen würden: Vielleicht sind (stadtnahe) Bäuer*innen bereit, mitzutun (Flächen zur Verfügung stellen, technisches Gerät, Know How). Wie und was angebaut wird, muss freilich im Einklang mit der Natur stehen. (also kein Gift, kein Tierleid, etc.)
- Natürlich sind für die Koordination und Motivation all die modernen Kommunikationsmittel zu nutzen: social media, Internet, ...

Und ganz praktisch könnte man sich auch schon Gedanken machen, wie andere Bereiche umgebaut werden können:

- Medizin: Weg von der hoch technisierten Medizin, die Sterben und Krankheit als Misstand sieht, der beseitigt werden soll hin zu einer Medizin, die vor allem mit dem „Inneren Doktor“ arbeitet und auf altes Wissen (Kräuter, Körperarbeit, Ernährung, Spiritualität, etc.) zurückgreift.
- Pflege: Weg vom Wegsperrern (Prinzip der Trennung) zu sinnvollen Formen der Beteiligung (Prinzip der Verbundenheit): Wie organisieren wir Pflege? – Und auch: Wie nutzen wir die Potenziale der alten und gebrechlichen Menschen auch noch?
- Usw.

Element 3: Wiederentdeckung unserer INDIVIDUELLEN POTENZIALE

Wir werden jedenfalls für die Transformation das Know How von ganz vielen Menschen brauchen können:

- Wir werden das Know How von Landwirt*innen brauchen. Sie können/sollten nicht davon ausgehen, dass alle Voraussetzungen unter denen sie jetzt Landwirtschaft betreiben, aufrecht erhalten werden können. Importe von Dünger und Viehfutter werden drastisch einbrechen. Nicht alle Maschinen werden in gleicher Weise zu verfügbar sein. V.a. Benzin wird fehlen. Also werden auch Landwirt*innen radikal umdenken müssen. (Im Einklang mit der Natur heißt auch: kein Gift, kein Tierleid!) Bäuerinnen und Bauern werden viele zusätzliche Arbeitskräfte brauchen. Es ist viel Kreativität und Innovationskraft gefordert, um die bestehenden Maschinen und Anlagen mit den verfügbaren Mitteln intelligent zu kombinieren und mit der Landwirtschaft wirklich in den Rhythmus der Natur einzuschwenken.
- Wir werden aber in der Transformation ganz sicher das Know How der Techniker*innen brauchen, die vorhandene Werkstoffe, Maschinen und Produktionsanlagen gut an die neue Situation anpassen. Wir werden die Bauarbeiter*innen brauchen, die vernünftige Lösungen für gemeinsames Wohnen und Wirtschaften bauen. Wir werden Lehrer*innen brauchen, die v.a. das Leben im Einklang mit der Natur lernen und lehren. Wir werden viele Kommunikationsmenschen brauchen, die all die nötigen Prozesse gut moderieren. Wir werden gute Seelsorger*innen und

spirituell begabte Menschen brauchen. Denn die Transformation wird auch diese Kräfte dringend brauchen. Wir werden die Künstler*innen brauchen, denn wir wollen es ja schön haben. Wir werden die Therapeuth*innen brauchen, die die Ängste des Übergangs begleiten. Wir werden auch viele Menschen mit Muskelkraft brauchen. Und vieles andere mehr!

- Wir werden die Jungen brauchen, die ihre Tatkraft und ihren Pioniergeist einbringen. Wir werden die Alten brauchen, die ihre Lebenserfahrung einbringen.
- Und wir werden viele, viele andere Talente brauchen. Es wird eine Jede und einen Jeden benötigen.

Freilich stimmt auch: Wir werden viele Kompetenzen in der Art und Weise, wie sie bisher gebraucht wurden, nicht mehr brauchen. Wir werden vermutlich viele Marketing-Abteilungen schließen. Wir werden viel weniger Stahlwerke haben (wenn überhaupt). Wir werden viel weniger Pilot*innen und Banker*innen brauchen, usw. – Ich kann verstehen, dass es weh tut, wenn man realisieren muss, dass das lange erlernte Know How nun nicht mehr gebraucht wird.

Wenn ich mit meiner Einschätzung aber richtig liege, wird es viel Kreativität brauchen, damit jede und jeder gut überlegt, welcher der eigenen Kompetenzen so adaptiert werden können, dass sie gut zu den neuen Erfordernisse („gutes Leben für alle“ in regionalen Kreisläufen im Einklang mit der Natur) passen. Es wird viel Innovation, Spaß und Experimentierfreude nötig sein. Ich hoffe, wir werden alle entdecken und fühlen, wie schön sich das anfühlt, wenn wir neue Talente an uns selbst entdecken und wenn wir dabei miteinander kooperieren. – Und wir hoffentlich dabei das Gefühl haben, dass unsere Arbeit nun wirklich Sinn macht.

IV. Skizzen der neuen Welt

Ich kann dir unmöglich sagen, wie diese neue Welt dann aussehen wird. Ich denke, sie wird vor allem sehr bunt sein. Ein paar Elemente kann ich jedoch andeuten.

Neue Arbeits- und Wohnformen

Ich denke, dass die Versorgung von großen Massen zu einem gewissen Grad auf dem Land besser organisiert werden kann als in den Städten; schlicht und einfach, weil die allermeisten Lebensmittel Erde brauchen. Also werden sich wohl vermehrt Wohn- und Arbeitsformen in ländlichen Regionen entwickeln. Es wird aber hoffentlich viele innovative Formen der Zusammenarbeit zwischen Land und Stadt geben, denn viele Produktions- und Reparaturstätten sind ja derzeit (noch) hauptsächlich in den Städten. Doch wie es genau sein wird, muss/mag ich jetzt gar nicht sagen: Da vertrauen ich auf die Selbstorganisationskraft von uns Menschen. Und da können sich ganz vielfältige Formen entwickeln.

Ich würde davon ausgehen, dass sich Menschen in größeren Gruppen organisieren werden. Ich denke dabei an eine Gruppengröße von 50-200 Menschen. Freilich ist dabei zu bedenken, dass auch alte und betagte Menschen, beeinträchtigte Menschen, Kinder und andere mitversorgt werden müssen. Wenn sich die Verbundenheit so entwickelt, wie ich sie beschreibe, wird das völlig selbstverständlich sein.

Und ich erwarte auch, dass alle rassistischen, sexistischen und xenophoben Tendenzen verschwinden werden, wenn wir dann alle mehr oder weniger gleich viel haben werden und viel mehr auf zwischenmenschliche Kommunikation (als auf „krankes“ Geld) setzen.

Neue Organisationsform

Ganz wesentlich wird sein, dass wir diese Transformation (auf allen Ebenen) – und dann auch natürlich auch in der „neuen Zeit“ - als weitgehend hierarchiefreies, agiles Team angehen: Wir werden in unseren „Entwicklungslabors für anarchistisch-solidarische Kultur“ tagtäglich neue

Erfahrungen machen. Die sollten wir (in strukturierter Art und Weise (Arbeitsgruppen)) – am Ende eines jeden Tages – gemeinsam reflektieren und daraus lernen. Wir werden lernen, dass es keine Fehler mehr gibt, sondern nur Erfahrungen, aus denen man für die Zukunft lernen kann. Und mit diesen Erkenntnissen werden wir in den nächsten Tag gehen. -Soziokratische Arbeitsformen erscheinen mir für die Koordinierung der vielen Teams als sehr passend.

Was die Bildung der Gruppen angeht, so kann es auch ganz anders sein und vielleicht ergeben sich auch innovativere Modelle als nur in abgegrenzten Gruppen zu denken. Wenn der menschliche Geist erst von der Last des kranken Geldes befreit ist, wird er vieles Neues hervorbringen, auch neue Organisationsformen.

Neues Geld

Ich denke, dass mit der Zeit dann auch wieder Geld entwickelt wird. Denn – auch wenn dich das jetzt vielleicht überraschen macht - ich halte Geld per se für ein wunderbares Kommunikationsmittel. Es erleichtert den überregionalen Austausch zwischen Menschen ungemein. Menschen, die sich nicht kennen zu ermöglichen, können so auch miteinander Waren tauschen.

Nur: Dieses neue Geld darf nicht die Krankheit haben, die unser heutiges „krankes Geld“ hatte: Es hatte – schon seit sehr lang (vermutlich 5.000 Jahre) die Eigenschaft, ständig zu wachsen. Wenn es ein Geld gibt, das im Wert stabil ist, so halte ich das für wunderbar. (Das ist jedenfalls möglich. – Wer mehr dazu wissen, kann das in meinem Buch „Im Bann des Geldes“ nachlesen.) Langfristig erwarte ich, dass sich regionale Geldmodelle entwickeln, um den Austausch zwischen Regionen zu erleichtern.

Spiritualität

Eines ist mir abschließend noch ganz wichtig: Wir werden für diese Transformation auch viel spirituelle Kraft benötigen. Wie ich schon gesagt habe, gehe ich davon aus, dass du und ich auf diesem Weg immer wieder auch verstörende Erfahrungen machen werden. Wir werden vermutlich auch mit tiefsitzenden Ängsten konfrontiert werden. Wir werden vielleicht auch mal verzagen. Daher ist es gut, wenn du für dich auch Formen der Meditation entwickelst: alleine, mit anderen und im Einklang mit der Natur. Vielleicht tut es dir gut, wenn du still daisitzt. Vielleicht ist es besser, wenn du einen Waldspaziergang machst. Vielleicht helfen dir Gebete oder Yoga. Es ist nicht wichtig was. Es ist nur wichtig, dass du etwas findest, in dem deine Seele zur Ruhe kommen kann.

Und hier noch ein Gedanke zu den Religionen: Wie grundsätzlich im Transformationsprozess, gilt auch hier: Wir sollten das Gute der alten Formen und Traditionen würdigen. Wir sollten das, was für das Leben in der „neuen Welt“ noch verwendbar ist, mitnehmen und adaptieren. – Angewandt auf die Religionen könnte das bedeuten: Die alten Weisheiten in all den Religionen wollen wir mitnehmen und in neuer Weise würdigen. All die herrschaftlichen, sexistischen und diskriminierenden Anteile der religiösen Institutionen würde ich auf dem Weg dieser Transformation aber gerne entsorgen wollen

Abschließend: Fast so etwas wie ein Segen

Ich bin fest überzeugt: Du und ich (und viele andere) werden viel gewinnen können, wenn wir uns auf diesen Weg einlassen.

Das Leben ist heilig! – Dein Leben, mein Leben, das Leben von uns Menschen, das Leben von den Tieren und Pflanzen, das Leben der großen „Mutter Erde“. Wenn du bereit bist, dich auf diesen Weg der Transformation (schön langsam – in deinem Tempo) einzulassen, so darfst du (wie ich und alle anderen) hoffentlich in den kommenden Wochen und Monaten immer wieder neu lernen, wie schön das Leben ist.

Ich wünsche dir von ganzem Herzen alles, alles Gute auf deiner ganz persönlichen Held*innen-Reise.

Möge dich, möge mich, möge uns dabei das Göttliche (Gott, Mutter Erde, Gaia, Allah, Buddha, oder wie du auch dazu sagst) schützen!